

Mitteilungsblatt 4 / 2020

Seite 2

NPOs sind unverzichtbar

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Pandemieausbruch im Frühling

Seite 4/5

1 Jahr nach
den nationalen Wahlen

Seite 6

40 Jahre Frauenhaus St.Gallen

Seite 7

Mutterschaft und Gewalt

Seite 8

Veranstaltungen 2021

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Ende gut, alles gut?

In wenigen Wochen endet ein in vielerlei Hinsicht aussergewöhnliches Jahr. Ein Jahr, das geprägt war vom Begriff Corona bzw. Covid-19. Ein Jahr, in dem wir einen Lockdown erleben mussten. Ein Jahr, in dem wir unsere Heimat neu entdeckten. Ein Jahr, in dem wir neue Hobbys fanden und ein Jahr, in dem ein neues Accessoire in unserem Land Einzug hielt: die Maske!

Wie wird Ihr persönliches Fazit zum Jahresende ausfallen?

Meines wird trotz allem positiv sein! Privat freue ich mich, dass liebe Menschen aus meinem engsten Umfeld die Krankheit ohne Langzeitfolgen überstanden

haben. Beruflich freut mich, dass die Frauenzentrale mit ihren Beratungsstellen die Zeit unbeschadet überstanden hat, wir sogar Ideen generieren konnten, um unsere Angebote weiter zu entwickeln. Ich bin mir sehr bewusst, dass wir viel Glück hatten im Gegensatz zu anderen Betrieben und Branchen, die noch sehr lange im Krisenmodus agieren werden und damit – nicht zu vergessen – auch ganz viele Einzelschicksale einhergehen.

Einen Rückblick der besonderen Art machen wir in unserem Hauptartikel auf den Seiten 4-5 mit unseren Nationalrätinnen. Seit einem Jahr arbeiten und

begegnen sie sich nun regelmässig im Bundeshaus. Sie geben uns Auskunft über ihre Zusammenarbeit, die persönlichen Highlights und wie es mit der Kollegialität im Parlament abseits der Öffentlichkeit steht.

Nun wünsche ich Ihnen einen guten Schlusspurt im Jahr 2020 und viel G'freuts und Lichtblicke im 2021!

*Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin*

.....

Persönlich

NPOs sind unverzichtbar!

Die Frauenzentrale als Non-Profit-Organisation (NPO) ist mit vielen anderen NPOs ein wesentlicher Bestandteil der Schweizer Wirtschaft. Als nicht gewinnorientierte Organisationen sind sie vielfach in sozialen, kulturellen oder wissenschaftlichen Kontexten tätig.

Nach dem Bericht 2010 des Instituts für Verbands-, Stiftungs- und Genossenschafts-Management (VMI) der Universität Fribourg trägt der Dritte Sektor in der Schweiz rund 4,7 Prozent zum Bruttoinlandprodukt (BIP) bei: Rund 900'000 NPOs haben im Jahre 2005 rund 21,6 Milliarden Schweizer Franken umgesetzt. Wenn man die Arbeitsstunden der Freiwilligen zu Marktpreisen einberechnet, so erhöht sich dieser Anteil auf bemerkenswerte 27,6 Milliarden Franken. NPOs sind in der Schweiz auch wichtige Arbeitgebende und beschäftigen rund 180'500 Personen. Rechnet man auch hier die Freiwilligen dazu, so erhöht sich diese Zahl um 80'000 auf 260'500 Personen.

Dabei finanzieren sich die NPOs zu zwei Dritteln selber, ein Drittel wird durch staatliche Leistungen (z. B. über Leistungsverträge oder Defizitgarantien) abgedeckt. Dem Staat fällt somit eine wesentliche Rolle der Finanzierung zu. Zunehmend werden dabei staatliche Gelder prozentual an die Eigenfinanzierung der NPOs geknüpft. An sich eine gute Idee – solange auch noch Dienstleistungen und Lobbyarbeiten von NPO-Dachorganisationen finanziert werden können. Ansonsten wird nicht nur jegliches Fundraising von NPOs ad absurdum geführt, sondern ganze NPOs werden in ihrer Existenz bedroht.

Auch die Frauenzentrale ist betreffend Finanzierung ständig gefordert und auf Gelder öffentlicher Körperschaften angewiesen. Städtische und kantonale Beiträge sichern darum die Arbeit der Frauenzentrale und ihrer Fach- und Beratungsstellen und unterstützen gleichzeitig den Dritten Sektor unserer Schweizer Wirtschaft.

*Jolanda Welter Alker
Präsidentin*

.....

In eigener Sache

106. Generalversammlung

Ausgang der schriftlichen Abstimmung und Wahlen

Die Corona-Pandemie hatte im 2020 auch Einfluss auf die Generalversammlung der Frauenzentrale. Statt sich wie in den Vorjahren persönlich zu treffen und über die Vereinsgeschäfte abzustimmen, mussten wir unsere Mitglieder im September bitten, ihre Entscheide schriftlich abzugeben.

37 % der Stimmberechtigten nahmen die Gelegenheit wahr und gaben ihr Votum ab. Mit Freude können wir mitteilen, dass sämtliche Traktanden angenommen und alle sechs Vorstandsfrauen für die nächste Amtsdauer von drei Jahren wiedergewählt wurden. Auch Präsidentin Jolanda Welter Alker wurde wiedergewählt und tritt hiermit ihre letzte Amtsperiode bis 2023 an (fürs Präsidium gilt gemäss Statuten eine Amtszeitbeschränkung von 3 x 3 Jahren).

Wir danken allen Mitgliedern für die Stimmabgaben, das Vertrauen in unsere Arbeit und die klare Bestätigung, mit der Frauenzentrale auf dem richtigen Weg zu sein.

Der Vorstand der Frauenzentrale St.Gallen

50 Jahre Frauenstimmrecht

Drei Frauenorganisationen feiern im Jubiläumsjahr 2021 gemeinsam



Die **Frauenzentrale St.Gallen**, die **Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden** sowie der **Katholische Frauenbund St.Gallen-Appenzell** setzen mit ihrer Zusammenarbeit ein Zeichen für die Solidarität, welche unter Frauen schon immer eine grosse Rolle gespielt hat und nach wie vor gelebt wird.

Wir blicken zurück auf die Zeit, als den Frauen die politische Teilhabe verwehrt war und sind voller Dankbarkeit gegenüber all den mutigen, kreativen und aktiven Frauen, die nur ein Ziel hatten: Mitbestimmung – und dieses am 7. Februar 1971 endlich erreichten!

Mit einem vielfältigen, bunten und generationenübergreifenden Jubiläumsprogramm sind wir im 2021 unterwegs und laden Sie herzlich ein, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Die ersten Hinweise zum Programm finden Sie auf Seite 8, alles Weitere erfahren Sie im nächsten Mitteilungsblatt Ende Februar 2021.

Pandemieausbruch im Frühling 2020

und die Auswirkungen auf die Frauenzentrale und ihre Stellen

Kurz vor der Zeitumstellung, Ende Oktober, habe ich einen Spruch gelesen, dem viele Menschen zurzeit wohl zustimmen würden: «*Ich will die Uhr dieses Jahr nicht zurückstellen, dass Jahr 2020 soll einfach vorbei sein...*»

Nun, wie in meinem Editorial bereits erwähnt, fällt mein Fazit deutlich optimistischer aus. Ich hoffe sehr, dass mein Optimismus noch lange anhält, denn wir blicken in diesem Heft auf die erste Pandemie-Welle zurück und was uns die zweite Welle bringt, ist zurzeit noch

nicht absehbar. Darum erlaube ich mir, Ihnen hier einen Einzahlungsschein für eine Weihnachtsspende beizulegen.

Im IT-Bereich machten wir 2020 einen Quantensprung, haben uns konzeptionell bezüglich Homeoffice neu aufgestellt und Ideen entwickelt, auf welchem Weg wir unsere Angebote und Dienstleistungen künftig auch noch anbieten können wie z. B. mit Videochat. Wir werden die Machbarkeit prüfen, um einen Mehrwert für unsere Klientinnen und Klienten zu schaffen. Ob wir wohl ohne

die Corona-Krise so zügig vorwärts gekommen wären...?

Zufrieden durfte ich auch feststellen, dass alle Bemühungen im Bereich interne Kommunikation ihr Ziel vollumfänglich erreicht haben. Vertrauen, Transparenz und Offenheit sind wichtige Eckpfeiler in unserer Zusammenarbeit, und wenn in einer schwierigen Zeit diese Pfeiler halten, ist dies einfach wunderbar!

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

Budget- und Schuldenberatung

Muss die BSB in Krisenzeiten erreichbar sein? Ist die Stelle systemrelevant oder nicht? Aus sozialarbeiterischer Sicht war Homeoffice bei der BSB kein Erfolg. StammkundInnen konnte zwar telefonisch geholfen werden, aber bei neuen KlientInnen war der erste Kontakt übers Telefon meist schwierig. Zum einen gab es sprachliche Hürden, welche so noch schwerer zu überwinden waren, und zum anderen fehlten oft wichtige Unterlagen, die dann fotografiert und geschickt werden mussten. Damit wurde sichtbar, wie wichtig das persönliche Gespräch vor Ort in diesem Bereich ist. Erfreulicherweise konnten schon im Mai dank umfassenden Schutzmassnahmen die Beratungen auf der Stelle wieder aufgenommen werden.

Katharina Fortunato, Stellenleiterin BSB

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Der Fapla ist es ist kürzester Zeit gelungen, sich während des Lockdown umzustellen und die unterschiedlichen Angebote zur sexuellen Gesundheit aufrecht zu erhalten, wenn auch in angepasster Form. Dies ist von hoher Bedeutung in Lebensbereichen, die Menschen existenziell betreffen. Der Lockdown und der Umgang mit dem Corona-Virus haben bewirkt, dass wir kreativ Lösungen entwickelten, um die Erreichbarkeit für die KlientInnen zu gewährleisten.

Die neu eingeführten telefonischen Beratungen wurden sehr gut angenommen, wir werden diese Möglichkeit auch weiterhin anbieten. Auch wenn der Umgang mit dem Corona-Virus uns alle weiterhin herausfordern wird, blicken wir doch optimistisch in die Zukunft, denn «Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt».

Jutta Ahlke, Stellenleiterin Fapla

Fachstelle Kind und Familie

Die Schulen geschlossen, Betreuungsangebote eingeschränkt – im ersten Moment erwartete die FKF, dass sie mit Aufträgen überhäuft wird.

Gemeinsam mit der Stadt St.Gallen wurde ein Notfallbetreuungsplan erstellt. Es kam jedoch ganz anders. Beinahe keine Anfragen nach Kinderbetreuung, kaum Notfälle, die Familien organisierten sich selbst. Dieses Bild zeigte sich rundum bei verschiedensten Betreuungsangeboten. Dadurch war es während des Lockdowns sehr ruhig auf der Stelle.

Jenny Heeb, Stellenleiterin FKF

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Das kantonale Gesetz für Hilfe und Pflege zu Hause fordert das Ausführen von Einsätzen auch in ausserordentlichen Zeiten – analog zu allen Gesundheitsorganisationen. Am 16. März 2020 wurden im HED die betrieblichen Anpassungen logistisch für den bevorstehenden Lockdown erarbeitet und auf allen Ebenen umgesetzt. Gestützt auf die Weisungen des Kantonsarztes hatte der HED fortwährend die Weisungen für die Einsätze vor Ort zum Schutz der Klientinnen und Klienten und der Mitarbeitenden umzusetzen. Der beantragte Covid-Kredit stand rasch zur Verfügung – eine Sicherheit, die enorm wichtig war für unseren Betrieb. Als grösstes Glück betrachte ich jedoch, dass weder Klientinnen noch Mitarbeitende in dieser Zeit an Covid erkrankt sind!

Andrea Blessing, Stellenleiterin HED

Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Auf der SH war die allgemeine Verunsicherung in der Gesellschaft spürbar. Anfragen zu Alkoholabhängigkeit und Depression stiegen an, andere Anfragen gingen zurück. Bestehende Selbsthilfegruppen vertagten ihre Treffen auf einen späteren Zeitpunkt. Neugründungen verliefen in kleineren Gruppen und fanden erst im Sommer statt. Aufgrund der ruhigeren Zeit hatten wir genügend Ressourcen, um uns intensiv mit Hintergrundarbeiten wie dem Namenswechsel unserer Stelle und die damit verbundenen Erneuerungen zu beschäftigen sowie auch Lehraufträge fürs 2021 an Land zu ziehen.

Pamela Städler, Stellenleiterin SH

1 Jahr nach den nationalen Wahlen

unserer Nationalrätinnen blicken auf ein besonderes Jahr zurück

Bereits ist das erste Jahr der neuen Legislatur für unsere vier St.Galler Nationalrätinnen und Mitglieder der Frauenzentrale verstrichen. Welches war das prägendste Erlebnis für Susanne Vincenz und Franziska Ryser? Und was bleibt den bisherigen Nationalrätinnen Barbara Gysi und Claudia Friedl von diesem Jahr besonders hängen? Sie haben für uns zurückgeschaut und gewähren einen Einblick in ihre Arbeit im Bundeshaus.

Frage an die «Neuen», Franziska Ryser und Susanne Vincenz, welches war Ihr prägendstes Erlebnis?

Ryser: Mein erstes Jahr als Nationalrätin war intensiv. Ich durfte viele neue Erfahrungen machen und hatte unglaublich spannende Begegnungen. Am wichtigsten für mich war aber die Arbeit im Plenum selber. Bereits in der ersten Session hielt ich mein erstes Votum. Das war aufregend, aber gleichzeitig auch der Moment, in dem ich im Parlament und in der nationalen Politik angekommen bin.

Vincenz: Sehr eindrücklich in Erinnerung bleibt mir die Vereidigung zu Beginn der ersten Session. Ein bewegender Moment, der mir die Verantwortung, welche dieses Amt mit sich bringt, eindringlich vor Augen geführt hat – aber auch das Privileg, dieses Amt ausüben zu dürfen.

Barbara Gysi und Claudia Friedl, welcher Moment oder welche Situation hat Sie in diesem Jahr besonders geprägt?

Friedl: Es liegt auf der Hand: Die ganze Covid-19-Geschichte hat dieses erste Jahr enorm geprägt. Zuerst der Abbruch

der Frühlingssession, dann die Sonder- und Sommersession in der BEA-Halle. Ganz viele Anlässe unter den Parlamentarierinnen und Parlamentariern sind ausgefallen. Dadurch wurde das Kennenlernen von Neumitgliedern im Parlament stark erschwert. Noch immer kenne ich nicht alle Gesichter.

Gysi: Die Corona-Pandemie. Wir alle sind massiv herausgefordert. Als Mitglied der Gesundheitskommission und der Finanzkommission bin ich in beiden Kommissionen, welche die Gesetzlichen Grundlagen und die Kreditbotschaften zur Unterstützung beraten haben.

Gibt es etwas, dass Sie am Betrieb im Nationalrat überrascht hat?

Vincenz: Die Bundesrätinnen und Bundesräte. Diese nehmen zum Teil stundenlang an Kommissionssitzungen teil und stehen uns Parlamentarierinnen und Parlamentariern Red' und Antwort. Oder aber die Unterschiede zwischen der Kommissionsarbeit und der Ratsdebatte: Wie in den Kommissionen – und damit nicht im Fokus der Öffentlichkeit – parteiübergreifend kollegial und konstruktiv gearbeitet wird und wie dann demgegenüber in der Ratsdebatte teilweise vermehrt rein parteipolitisch votiert wird.

Ryser: Im Nationalrat herrscht meist eine sehr angenehme und konstruktive Stimmung, obwohl ja oft kontroverse Themen diskutiert werden. Das Bild der Politik wird geprägt durch Debatten, wie sie in der ARENA geführt werden – doch es wird auch oft gelacht, es wird gescherzt und man diskutiert mit Freude.

Spüren Sie den erhöhten Frauenanteil in der politischen Arbeit / Diskussion?

Friedl: Es ist fantastisch, wenn ich von unserer Seite über den Saal blicke: So viele neue Gesichter und vor allem so viele neue Frauen! Auf der links-grünen Seite hat sich nicht viel verändert, wir sind schon lange so fifty-fifty. Aber vor allem in der Mitte hat sich viel geändert. Die Frauen sind da und machen gleich schon von Anfang an sehr aktiv mit. Am RednerInnen-Pult stehen oft Frauen und halten ihre Voten, kompetent, frisch, überzeugend, manchmal auch zaghaft, was ja ganz normal ist. In den beiden Kommissionen, der Aussenpolitischen Kommission und der Finanzkommission, in denen ich sitze, habe ich gemerkt, dass der Kontakt zu den neuen Frauen rascher entsteht als zu den Männern.

Gysi: Ja, auch die Verjüngung des Parlaments. In der neuen Legislatur wird einander offener begegnet, man hört einander zu und es sind Diskussionen möglich. Die Gespräche und Vernetzung unter Frauen sind deutlich besser, vor allem die neuen Frauen der Mitte-Parteien sind offener für den Austausch.

Findet eine parteiübergreifende Zusammenarbeit zwischen den St.Galler Nationalrätinnen zu spezifischen Themen statt?

Gysi: Ich bin mit den Kolleginnen in einem allgemeinen Austausch. Bislang sind es mehr Einzelkontakte basierend auch auf der Zusammenarbeit von früher.

Vincenz: Einzelfallweise ja – allerdings kann ich mich spontan jetzt nicht an ein Geschäft erinnern, in welchem wir gleich alle fünf zusammengearbeitet hätten. Aber ich könnte mir dies je nach Geschäft gut vorstellen.

Friedl: Nein, eine spezielle Zusammenarbeit hatte ich nicht, ausser mit Barbara natürlich, aber es ging nicht über die Parteigrenzen hinaus. Wir sind auch fast alle in verschiedenen Kommissionen, so dass die Themen sich nicht unbedingt überschneiden.

Ryser: Es gibt zwar (noch) keine institutionalisierte Zusammenarbeit, aber insbesondere bei regionalpolitischen Anliegen findet ein Austausch statt, so zum Beispiel bei der Standesinitiative aus St.Gallen zum Einkaufstourismus – eine Thematik, die einen Grenzkanton wie St.Gallen stärker beschäftigt. Auch hilft es, dass wir uns immer wieder ausserhalb des Bundeshauses antreffen, an Podien oder Veranstaltungen im Kanton. Bei diesen Gelegenheiten kann man einzelne Themen besprechen.

Herzlichen Dank für Ihre Offenheit, Ihr Engagement zu Gunsten unseres Kantons und auch für uns Frauen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude bei Ihrer Arbeit in Bern.

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin



Claudia Friedl

SP
Nationalrätin seit 4.3.2013

Mandate

- Aussenpolitische Kommission
- Finanzkommission



Franziska Ryser

Grüne
Nationalrätin seit 2.12.2019

Mandate

- Kommission für Wirtschaft und Abgaben
- Legislaturplanungskommission



Barbara Gysi

SP
Nationalrätin seit 12.12.2011

Mandate

- Finanzkommission
- Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit



Susanne Vincenz-Stauffacher

FDP
Nationalrätin seit 2.12.2019

Mandate

- Gerichtskommission
- Begnadigungskommission
- Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

40 Jahre Frauenhaus St.Gallen – ein Jubiläum zum Nachdenken

Vom 29. Oktober 2020 bis 24. April 2021 begeht das Frauenhaus St.Gallen sein 40-jähriges Bestehen. Während eines halben Jahres wird die Institution, die sonst im Verborgenen arbeitet, mit verschiedenen Aktivitäten im öffentlichen Raum sichtbar. Dazu gehören eine tourende Plakatausstellung, Standaktionen sowie eine Jubiläumswebsite. Der Auftakt fand am 29. Oktober in St.Gallen statt.

Die Vision der Gründerinnen, das Frauenhaus eines Tages überflüssig zu machen, wurde nicht erreicht. Die Anlaufstelle bleibt so relevant wie eh und je. Die gute Nachricht: Aus der provisorischen Unterkunft, die jahrzehntelang mit fehlenden finanziellen Mitteln kämpfte, ist eine in der Ostschweiz wichtige sozial verankerte Institution entstanden. Diese bietet gewaltbetroffenen Frauen und Kindern seit nunmehr 40 Jahren Schutz, Unterkunft und Beratung.

Über häusliche Gewalt sprechen

Dass es das Frauenhaus St.Gallen seit der Gründung im Jahre 1980 immer noch gibt, ist kein Grund zum Feiern. Vielmehr nutzt das Haus das Jubiläum einmal mehr, um über häusliche Gewalt zu sprechen, auf seine Arbeit aufmerksam zu machen und in den Dialog mit der Bevölkerung zu treten. Zu diesem Zweck hat das Organisationskomitee, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Stiftungsrätinnen des Frauenhauses, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern diverse Aktivitäten geplant und entwickelt.

Dialog mit der Bevölkerung

Im öffentlichen Raum wird das Frauenhaus mit einer Plakatausstellung und Standaktionen sichtbar. Die Plakate zeigen acht Schwarz-Weiss-Portraits, die unter dem Motto «beschützt.» entstanden sind. Mit den Plakaten tourt das Frauenhaus St.Gallen durch die Ostschweiz und macht Halt in zehn Gemeinden. Begleitet wird die Plakatausstellung von Standaktionen, an denen jeweils zwei Frauenhaus-Mitarbeiterinnen und eine Stiftungsrätin präsent sind. Sie sprechen mit der Bevölkerung, schenken Frauenhaus-Tee aus und verkaufen an ausgewählten Daten Risotto, die Frauenhaus-Teemischung sowie Jubiläums-Regenschirme.



Foto: Raphael Rohner

vierzig jahre.



zur Jubiläumswebsite: www.frauenhaus.sg

Neue digitale Präsenz

Neben den Plakaten ist eigens für das Jubiläum eine Website entstanden. Ein Kernstück des Webauftritts ist eine Videoserie, in der acht Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen zu Wort kommen. Sie werden mit Fragen und Themen wie häusliche Gewalt, Schutz, Mut oder Gleichberechtigung konfrontiert, die für das Frauenhaus und dessen Klientinnen von Bedeutung sind. Begleitet werden sämtliche Aktivitäten während eines halben Jahres auf Instagram.

*Maya Grollimund
Vorstandsmitglied Frauenzentrale
und Stiftungsrätin Frauenhaus*

Jubiläumstour 2020/21 durch die Ostschweiz

Plakatausstellung und Standaktionen

Wil • 11.11. – 07.12.

Rapperswil-Jona • 05.12. – 09.01.

Sargans • 09.01. – 23.01.

Buchs • 23.01. – 13.02.

Wattwil • 13.02. – 27.02.

Herisau • 27.02. – 13.03.

Appenzell • 13.03. – 27.03.

Altstätten • 27.03. – 10.04.

Rorschach • 10.04. – 19.04.

aktuelle Angaben zur Tour laufend unter www.frauenhaus.sg

16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN*
25.11.–10.12.

www.16tage.ch

Mutterschaft und Gewalt

Seit 1991 greift die Internationale Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» dieses latent vorhandene Problem jeweils zwischen dem 25. November und dem 10. Dezember auf, seit 2008 auch alljährlich in der Schweiz. Die Kampagne erinnert uns alle daran, nicht wegzuschauen, Gewalt an Frauen nicht zu akzeptieren oder als Privatangelegenheit abzutun. Im Corona-Jahr 2020 liegt der Fokus auf Frauen, die in der Mutterschaft Gewalt erleben.



Mutterschaft ist vielfältig, Mütter sind verschiedenlich von Gewalt betroffen: während der Schwangerschaft, unter der Geburt, bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mit dem Leisten von unbezahlter Care-Arbeit, als alleinerziehende Mutter (Armutsrisiko). Stereotype Vorstellungen von Mutterschaft wirken einengend, nicht jede Frau möchte oder kann Mutter werden...

In vielen Kulturen der Welt gibt es fürsorgliche Bräuche für die werdende Mutter und das werdende Kind. Unsere Vorstellung von Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Neugeborenen ist davon geprägt, dass Frauen in dieser Lebensphase mit besonderer Beachtung, Behutsamkeit und Respekt be-

gnet wird. Für viele von uns ist es undenkbar, dass Frauen in dieser Zeit einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, Opfer psychischer, körperlicher und/oder sexualisierter Gewalt zu werden.

Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Neugeborenen sind vulnerable Lebensabschnitte, welche eine Lebenskrise auslösen können und einen Wendepunkt in der Partnerschaft darstellen. Diese existenziellen Umwälzungen und die damit einhergehenden Belastungen begünstigen den erstmaligen Ausbruch von Partnerschaftsgewalt. Die Partnerschaft kann aber auch schon seit längerer Zeit von Gewalt geprägt sein und/oder die Schwangerschaft selber kann eine Folge von sexualisierter Gewalt sein.

Häusliche Gewalt wirkt sich auf die schwangere Frau und das werdende Kind sowohl direkt (Verletzungen, Fehlgeburten) als auch indirekt (Einfluss auf das Gesundheits- und Vorsorgeverhalten der betroffenen Frau) aus. Als Folge der Gewalterlebnisse/Traumatisierungen können sich die Körperwahrnehmung, die Wahrnehmung von Körpersignalen (Schmerzen, Wehen, fehlende Kindsbewegungen), das Selbstbild und das Selbstbewusstsein der Frau verändern.

Der Vertrauensbruch in der Partnerschaft kann sich in Misstrauen gegenüber anderen Menschen, insbesondere auch gegenüber Fachpersonen, äussern.

Während der Schwangerschaft nehmen Frauen vermehrt medizinische und psychosoziale Unterstützungsangebote in Anspruch. Dies bietet die Chance – gerade auch für die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität mit ihrem niederschweligen, psychosozialen Beratungsangebot – frühzeitig zu erkennen, ob eine Frau von Partnerschaftsgewalt betroffen ist und sie darin zu unterstützen, spezifische Angebote (Opferhilfe, Frauenhaus) in Anspruch zu nehmen.

*Marlys Spreyermann, Fachberaterin
Beratungsstelle für Familienplanung,
Schwangerschaft und Sexualität
Regionalstelle Rapperswil-Jona*

Wir danken
für die freundliche Unterstützung



Allianz 

Dallmayr
VENDING & OFFICE

**Lienhard.
Stiftung.**

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
budgetberatung@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
hed@fzsg.ch

Fachstelle Kind und Familie

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
kindundfamilie@fzsg.ch

Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, Postfach 325

9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
faplasg@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 9

7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
faplasargans@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 6, Postfach 122

9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
faplawattwil@fzsg.ch

– St.Gallerstrasse 1

8645 Jona
Tel. 055 225 74 30
faplanjona@fzsg.ch

Veranstaltungen 2021

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Rahel Bucher
Maya Grollimund Bühler
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt: mashiki / photocase.de

Foto Seite 7: Douglas John, Freemages

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

3. Februar 2021

Die Veranstaltungen können nur stattfinden, wenn es die aktuellen Massnahmen zur Pandemiebekämpfung erlauben.

Informationen zur Durchführbarkeit und detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie laufend unter www.fzsg.ch

Themencafé: «Bewährungshilfe»

Montag, 25. Januar 2021

8.00 bis 9.30 Uhr

Café Restaurant Gentile, Vadianstrasse 14, St.Gallen

50 Jahre Frauenstimmrecht (siehe Seite 2)

• Donnerstag, 28. Januar 2021

«Frauen am Puls – Weit über die Gleichberechtigung hinaus»

Vortrag von Ina Praetorius

• Montag, 8. März 2021

Internationaler Tag der Frau

St.Gallen: «Die göttliche Ordnung», Mimosen, Politik, Frauenfest

Heiden: Dorfrundgang, Führung Dunant Plaza, Verleihung «Prix Zora»